

New-York-Marathon ist ein Lauf durch verschiedene Welten

Deutliche Unterschiede der Stadtteile beeindrucken die Zeller Teilnehmer – Großer sportlicher Erfolg für Christel Kornmayer

Von Hanspeter Schwendemann

Zell a. H. Morgen ist Weihnachten und viele Wünsche werden erfüllt. Die drei Zeller Läufer Christel Kornmayer, Bruder Karl Löster und Thomas Hogenmüller konnten sich einen ihrer großen, sportlichen Wunschträume bereits Anfang November erfüllen. Mit vielen unvergesslichen Erlebnissen sind sie vom New-York-Marathon 2008 wieder nach Hause zurückgekehrt.

»Wie ist es gelaufen? Wie war's?« Immer wieder werden die drei aktiven Sportler auf ihr großes Abenteuer angesprochen, nachdem ihre Teilnahme am New-York-Marathon 2008 im Vorfeld in der »Schwarzwälder Post« nachzulesen war. In drei ganz unterschiedlichen Gruppen und unabhängig voneinander geplant, sind sie Anfang November in die amerikanische Weltstadt gereist und dennoch haben sich in der Millionen-Metropole ihre Wege mehrfach gekreuzt. Auch die gesammelten Eindrücke gleichen sich sehr, so dass aus dem Lauf insgesamt ein Gemeinschaftserlebnis geworden ist.

Bruder Karl Löster war mit seiner Bocholter Laufgruppe nach New York gereist, Diplom-Psychologin Christel Kornmayer hatte sich einer Laufgruppe der LG Brandenkopf angeschlossen und Augenoptikermeister Thomas Hogenmüller gehörte einer Gruppe von zehn Ortenauer Läufern, hauptsächlich aus seinem Heimatort Hofweier, an.

Es war großartig

»New York ist eine Reise wert«, urteilten unisono alle drei Teilnehmer nach ihrer Rückkehr. Sowohl die Stadt mit ihren vielen Eindrücken als auch der Marathonlauf selbst, an dem fast 40000 Läuferinnen und Läufer teilgenommen hatten, hinterließen bei allen bleibende Eindrücke.

»Man läuft durch verschie-

dene Welten«, bestätigt Christel Kornmayer die großen Unterschiede der fünf Stadtteile, durch die die Marathonstrecke führt. Rund zwei Millionen Zuschauer an der Strecke und unzählige Gruppen und Bands feiern die Teilnehmer und lassen den Lauf zu einem spektakulären Ereignis werden.

An der Strecke sind die Läufer konfrontiert mit Reichtum und Armut, mit den unterschiedlichsten Baustilen, von der Ferne grüßt die Skyline von Manhattan und am Ziel im Central Park beeindruckte der Indian Summer gerade mit seinem prächtigen Farbenspiel. Ein erster Höhepunkt war für alle Läufer die doppelstöckige Verrazano-Brücke – eines der bekanntesten Motive dieses legendären Stadtmarathons. »Und alle 100 Meter steht eine Kirche«, ist dem Zeller Kapuzinerpater aufgefallen. Bemerkenswert war auch, dass die Bewohner des jüdischen Stadtviertels nur wenig Notiz von dem Laufspektakel genommen haben. »Ansonsten sind die Leute am Straßenrand euphorisch und treiben die Teilnehmer an. Viel mehr als beispielsweise in Berlin«, zieht Thomas Hogenmüller einen Vergleich.

Sportlicher Erfolg

Aus sportlicher Sicht zeigten sich die Zeller Läufer sehr zufrieden mit der Organisation. Einzig das lange Warten am Morgen in der Kälte wurde als unangenehm empfunden. Vor sieben Uhr musste man schon im zugewiesenen Startraum sein. Der Startschuss fiel dann erst ab 10 Uhr für die verschiedenen Gruppen in zwanzigminütigem Abstand.

Insgesamt ist die Strecke sehr hügelig und von den Läufern müssen rund 400 Höhenmeter bewältigt werden. »Ich wollte unter vier Stunden bleiben«, zeigte sich Bruder Karl mit seiner persönlichen Laufzeit von 3.55.45 Stunden zufrieden. Damit lag er auf Platz 11515 der insgesamt rund 36000 Finisher.

»Die Zeit war für mich nicht entscheidend, aber wenn ich laufe, dann laufe ich immer ambitioniert«, spielt LG-Bran-

denkopf-Läuferin Christel Kornmayer ihre sportliche Leistung etwas herunter. In starken 3 Stunden 45.43 Minuten lag sie am Ende auf Platz 7 in ihrer Altersgruppe und konnte damit einen weiteren großen sportlichen Erfolg in ihrer Laufkarriere feiern.

Thomas Hogenmüller hatte mit einem Muskelfaserriss zu kämpfen und sein Start war bis zuletzt fraglich. Dennoch wagte er den Start und erreichte nach 4.20 Stunden das Ziel. »Ich konnte mein Tempo durchlaufen und hatte auf der Strecke keine Probleme«, zeigte sich auch Thomas Hogenmüller mit dem sportlichen Part rundum zufrieden.

New York feiert seine Heros

Mit dem eigentlichen Lauf ist das Abenteuer noch nicht beendet. Für die Deutschen Teilnehmer eher ungewohnt, laufen am nächsten Tag viele Teilnehmer mit ihrer Finisher-Medaille durch die Stadt und werden dabei von den New-Yorkern wie echte Helden gefeiert. »Die Leute gratulieren und in der Straßenbahn bekommt man einen Sitzplatz angeboten«, berichtet Thomas Hogenmüller von seinen Erlebnissen.

Bruder Karl konnte seine New-York-Teilnahme um drei USA-Urlabswochen verlängern und dabei weitere interessante Eindrücke sammeln. So wurde er persönlich Zeuge der Wahl von Barack Obama zum neuen US-Präsidenten und von den Jubelfeiern in New York. »Es war gut, eine lange Zeit ganz weit weg zu sein. Jetzt bin ich wieder mit Freude ganz nah an meiner eigenen Sache«, zieht Bruder Karl sein ganz persönliches Fazit.

Und die sportlichen Pläne? Christel Kornmayer startet schon Anfang Februar beim Trans-Jura-Skimarathon über eine Distanz von 50 Kilometern. Bruder Karl lässt es eher ruhiger angehen und startet Mitte April in die neue Laufsaison. Last not least freut sich Thomas Hogenmüller im Jahr 2009 auf eine Bike-Tour durch das Tatras-Gebirge in Polen und auf den Matterhornlauf. »Der Rest wird sich zeigen...«